

Ausstellungs-Zimmerleute

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 42

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Anton Weibel

Er ist Polier und hat 16 Mann unter sich. Das Holzgerippe des großen Chemiegebäudes wird unter seiner Leitung aufgerichtet. Er stammt aus dem Toggenburg, wo schon sein Vater Zimmermann war. So ist er mit dem Holz aufgewachsen. Von seinem Können spricht er nicht, nur ganz nebenbei verrät er, daß das mächtige Gerüst zu der großen neuen Eisenbetonbrücke der Schweizerischen Bundesbahnen bei Bern unter seiner fachmännischen Obhut errichtet wurde.

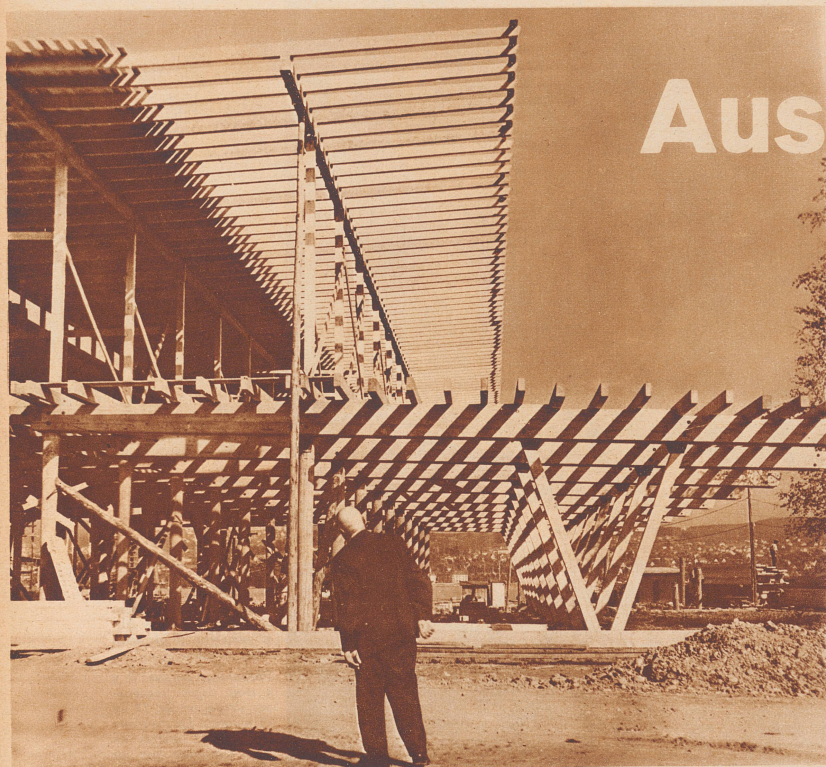
Comme le fut son père, Anton Weibel est charpentier. Contremâtre sur les chantiers de l'Exposition, il dirige une équipe de 16 hommes qui travaillent à la structure du pavillon de la chimie.



Karl Huggenberger

Im zürcherischen Weinland ist er als Sohn eines Bauern aufgewachsen. Der Großvater aber, der war Zimmermann. Wenn man das Holz gerne hat, gibt es nichts Schöneres als Zimmermann zu sein.

Karl Huggenberger ne connaît point de profession plus belle que la sienne, profession qui fut aussi celle de son grand-père.



Ausstellungs- Zimmerleute

Les charpentiers de l'Exposition nationale, Zurich 1939

Photos Paul Senn

Eine Landesausstellung läßt sich nicht von heute auf morgen aus dem Boden stampfen. Das wissen am allerbesten die vielen, die seit mehr als einem Jahre schon in den großen Vorbereitungsapparat irgendwie eingespannt sind. Was alles an den Sitzungstischen besprochen, beraten, verhandelt, abgewogen und schließlich beschlossen wurde, muß Gestalt annehmen. Den Mundwerkern folgen die Handwerker. Auf dem Ausstellungsareal zu beiden Seiten des Zürichseebeckens heben sich heute bereits vom blauen Himmel goldgelb die Gerippe der Ausstellungshalle ab. Seit vielen Wochen waren auf diesen Plätzen die Zimmerleute mit ihren Axt- und Hammerschlägen tonangebend. Wir störten sie in ihrer Arbeit und sprachen mit ihnen. Nicht oben auf den Gerüsten, wo sie schwindelfrei herumgehen; sie kamen zu uns herunter auf festen Boden und standen Red und Antwort. Das frisch gezimmerte Holz ringsum roch nach Wald, und das nahe und ferne Gepöhl lag uns im Ohr wie eine großartige Hammersinfonie. fw.

Ein Gerüst in der Mittagssonne. Wie sicher und zuverlässig Winkelmaß und Hammer der Zimmerleute hier gewaltet haben, beweist die straff geordnete Linearität der Schatten. Wie lang oder wie kurz ist es her, und dieses Holz war noch Wald, diese Balken waren noch Stämme, die zum Himmel ragten. Heute: gebändigtes Holz.

L'armature d'un pavillon de l'Exposition nationale, Zurich 1939.



Max Illi

aus Bonstetten hinterm Albis. Er ist seit 42 Jahren Zimmermann. In seiner Jugend walzte er noch mit den Hamburgern zusammen. Den Illis ist der Zimmermannsberuf angeboren. Es gibt gegen dreißig dieses Namens, die Zimmerleute sind.

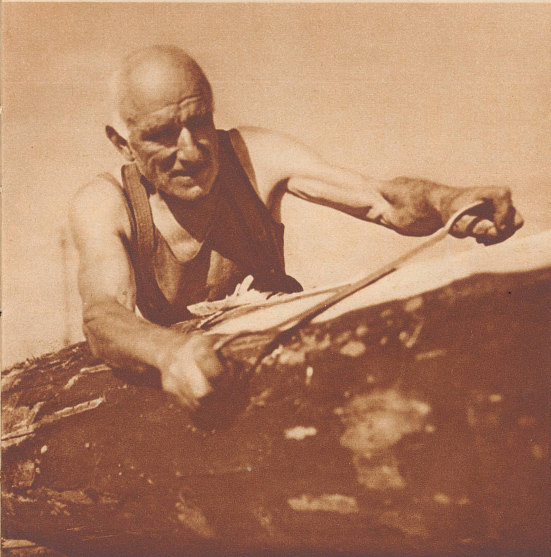
En compagnie des «Hambourgeois», il courait autrefois les routes du monde. Max Illi, de Bonstetten derrière l'Albis, appartient à une famille dont près de 30 membres sont charpentiers.



Rudolf Oettiker

kommt vom See «obe-n-abe». Er liebt seinen Beruf und erklärt, ein Zimmermann müsse etwas vom Baumeister und Architekten in sich haben. Solch herrliche Aufgaben wie diese Landesausstellungsbauten gibt es in hundert Jahren nicht wieder, diese Verstreibungen und diese Spannweite! Dreißig auf siebzig Meter! Da muß man schon allerhand verstehen vom Handwerk!

Rudolf Oettiker est ravi de travailler sur de grandes dimensions. «Trente mètres sur soixante-dix, de pareilles occasions ne s'offrent qu'une fois par siècle.»



Paul Schönholzer

Er stammt aus dem Thurgau, war früher Schlosser und Mechaniker. In seiner Jugend ist er noch durch Deutschland und Frankreich gewalzt. Damals hat man oft mehr verdient als beim Schaffen. Die Krise kam und die Arbeitslosigkeit. Wenn man einmal vierzig ist, kommt man in keine Bude mehr hinein. Einer meinte, er solle Versicherungsgagent werden. Schönholzer wandte sich dann aber dem Holze zu und wurde Zimmermann.

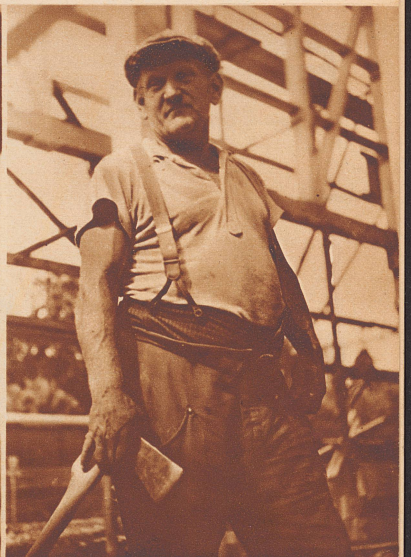
Jadis serrurier et mécanicien, Paul Schönholzer travailla en France et en Allemagne. La crise, le chômage, les nécessités de l'existence l'obligèrent à changer d'état et il ne songe guère à s'en plaindre.



Hilarius Rhyner

Er ist im glarnerischen Elm aufgewachsen und arbeitete ursprünglich im dortigen Schieferwerk. Wie dann aber vor 14 Jahren einmal die Lawinen den Elmern die Ställe wegfesten und sonst viel Gebäudeschaden anrichteten, da genügten die drei Zimmerleute nicht mehr, die viele Arbeit zu bewältigen, und da griff er eben selbst zum Werkzeug, ließ sich zeigen, wie man's macht und baute sich seinen Stall selber wieder auf. Die Arbeit gefiel ihm und so blieb er fortan Zimmermann.

«Ce qui fait le malheur des uns...» Une catastrophe est à l'origine du métier qu'embrassa Hilarius Rhyner. Il travaillait jadis dans les carrières d'ardoise de son pays de Glaris, quand - voici 14 ans - une avalanche vint détruire les étables des habitants d'Elm. A relever les ruines de la sienne, il prit goût au métier et demeura charpentier.



Johann Pfenninger

aus Bäretswil. Als Bub schon hat er immer gerne «es bitzeli gschnäfelt». Nach der Schule arbeitete er zuerst zwei Jahre in einer Webstube, aber dort hielt er es nicht aus. Er teilt uns die Erfahrung mit: Zimmerleute sind gewöhnlich Leute, die nicht gerne in einer Bude drin hocken, sondern lieber im Freien sind.

C'est l'amour du plein air qui poussa John Pfenninger à quitter son métier de tisseur pour celui de charpentier.